

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer montl. 5 M. durch
Wien bezogen montl. 5.50 M. durch auswärtige
Post montl. 5.75 M.; bei Vorbestellung montl. 6 M. frei
Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 S.
Polischer-Konto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Käthehofstraße 4.
Für unerbetene Außenbestellungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Zeitg. Mittl. Zeitraum 30 Ws. und
Die laufende Monatsrechnung wird vom Bezieher auf seine
Anzeigen in Zahlung angenommen. Ziffergebühren 50 Ws. Porto
besonders. Norm-Anzeigen 11 Ws. vom. Preis 100.
Erscheinungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 148.

Dienstag, den 28. Juni 1921.

161. Jahrgang

Tageschronik

Der Oberste Rat tritt am 15. Juli zusammen; bis zum 20. Juli soll die Entscheidung über Oberschlesien gefasst sein.
Der Oberste Rat wird sich auch mit der Frage der Sanktionen beschäftigen; England und Italien sind für ihre Aufhebung, Frankreich für ihre Aufrechterhaltung.
Der Reichstag lehnte mit 121 gegen 120 Stimmen bei 5 Enthaltungen die Wiedereröffnung der alten Handelsflotte ab.
Vor dem Sondergericht in Halle begann der Prozess gegen Heilmann-Kempin.
Das Kabinett Grollitt ist wegen des schwachen Vertrauensvotums zurückgetreten.
Griechenland hat Russland den Krieg erklärt.

Berständigung der beiden sozialistischen Parteien?

Seit längerer Zeit macht sich zwischen den beiden sozialistischen Parteien das Bestreben nach einer Annäherung bemerkbar. Die Einmündungsbestrebungen werden nicht nur in den Parlamenten, sondern auch von führenden Kräften in der Provinz betrieben. Die maßgebenden Verhandlungen zwischen den Sozialisten und den Unabhängigen sind bereits eingeleitet. Sie streben eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Sozialisten und Unabhängigen an und haben namentlich in den letzten Tagen bedeutende Fortschritte gemacht. Seitens der Unabhängigen sind beachtliche Anstrengungen gemacht worden, die sich auch in der Haltung der unabhängigen Presse bereits bemerkbar lassen. Eines der wichtigsten Anzeichen ist wohl das, daß ein völliger Bruch mit den Kommunisten herbeigeführt werden soll (17). Die Sozialdemokraten überließen sich den Unabhängigen insofern entgegen, als sie bereits sind, ihren Kurs mehr nach links zu rücken. Sie haben das bei der Beratung der Aufrechterhaltung bereits getan. Die Regierung ist von den Einmündungsbestrebungen der beiden sozialistischen Parteien unterrichtet und die Haltung des Reichstages bei der Interpellation der Unabhängigen bezeugt bereits, daß er mit einer Verständigung der beiden Parteien rechnet. Nebenbei nimmt man in sozialistischen Kreisen an, daß die letzte Regierung bereits jetzt ihre Haltung entsprechend den Verständigungsbestrebungen der beiden sozialistischen Parteien einstellen wird. (Proben hieron haben wir ja bereits zu schmecken bekommen.)

Kommunistische Freibereine.

Es wurde bereits verschiedentlich darauf hingewiesen, daß zwischen den Ereignissen in Oberitalien, in Mitteldeutschland und in Berlin eine Aufammenhängende kommunistische Art bestehen. Nach Mitteilungen, die den „S. W. N.“ von einer besonders gut unterrichteten Seite gemacht wurden, scheint es, als ob die Gefahr neuer Unruhen näher denn je gerückt ist und großen Umfang annehmen wird, falls nicht die Regierung rechtzeitig ihre Gegenmaßnahmen trifft. Es sollen alle Vorbereitungen zu einer allgemeinen bolschewistischen kommunistischen Aktion im Gange sein. Dabei soll in den Tagen vom 16. zum 17. Juni der großen

internationalen „militärischen“ Konferenz in Berlin vorzulesen haben, und zwar im Hotel Cosmos am Schiffbauerdamm. Man plant zunächst neue Aktionen in Berlin und im übrigen Deutschland auszuweiten, und zwar ist der Beginn am Anfang Juli festgesetzt, während die

internationale Dampfkraftler-Ente Juli stattfinden soll. Charakteristisch für den Geist, mit dem diese internationale Konferenz in den Mauern Berlins abgehalten ist, der Befehl, daß der endgültige Zeitpunkt für das große Festhalten erst vom Moskauer Bolschewiken festgesetzt wird. Man plant weiter in den verschiedenen kommunistischen Parteien die Führer gegeneinander auszusuchen, um so völli-chen Verhältnisse durch die Behörden vorzubereiten.

Der Dawidoffstreup

der Kommissionen sollen die Arbeitstufen sein, unter denen maßlos achteit wird. Die Tummel vor dem Berliner Gewerkschaftshaus sind nur ein Glied in der Kette der sich fortwährend ereignenden. Die Beurlaubung der Arbeitstufen ist besonders das Werk der KPD. Diese ist in letzter Zeit in einem gewissen Glauben an der KPD, angetreten, der sie zu verführt hat, daß die Delegierten der KPD, die sich zum Kongress nach Moskau begeben, den Befehl erhalten, eine Vereinbarung mit der KPD, nur in dem Falle einzugehen, daß ihr eigenes Programm gründend für die einheitliche kommunistische Parteiorganisation wird.

Entscheidung über Oberschlesien bis 20. Juli.

Der Beginn des Rückzuges.

Nach Mitteilungen der Interalliierten Kommission haben die Aufständischen mit dem Rückzug begonnen. Die Kommission will alle Mittel anwenden, um die beiderseitig unterschriebene und getroffene Räumung durchzuführen. Die Kommission gibt ferner bekannt, daß die Verhandlungen beim Obersten Rat am 15. Juli beendeten, so daß bis zum 20. Juli das Schicksal Oberschlesiens entschieden sein kann. Die Kommission wird das Ergebnis sofort amtlich bekanntgeben. Das Interalliierte Ausnahmegericht wird nach einer zweimonatlichen Pause seine Arbeit wieder aufnehmen und sich besonders mit den Verbrechen aus dem dritten Aufstand beschäftigen. Es scheint also, als ob die Interalliierte Kommission aus nach der Entscheidung über Oberschlesien das Land noch nicht verlassen wird.

An dem zwischen dem General Höfer und dem General Senzler abgeschlossenen Räumungsabkommen ist vorzusehen, daß der polnische Rückzug durch englische Kommissionen nachverifiziert werden soll. General Hofer hat darauf bestanden, daß die Räumung nur am Zug erfolgen müsse und daß er selbst nicht zuzusehen wolle, daß die Polen über das vom Selbstschutz geräumte Gebiet herfallen.

Nachgeben Englands in der ober-schlesischen Frage?

Die Teilung Oberschlesiens unabwehrbar.

Nach Mitteilungen aus Paris mehren sich die Anzeichen dafür, daß England gefonnen ist, in der ober-schlesischen Frage nachzugeben und den Standpunkt zu verlassen, den Lloyd George in seiner Rede eingenommen hat. Es ist nur noch sehr wenig Zweifel daran möglich, daß die Foran-Pläne, die das Industrie-Dreieck durchschneidet,

nun auch in England als die Basis der Einläufe annehmen wird. Die Verhandlungen scheinen schon so weit gedreht zu sein, daß die Premier's sich am 10. (nach anderer Mitteilung am 15.) Juli treffen werden. Die letzte Entscheidung durch Lloyd George ist vermutlich noch nicht gefallen.

Der Geheimbericht Leronds.

An dem gestern veröffentlichten Geheimbericht Leronds, der von der „Lobas“-Agentur als „Geheim-Befehl“ demontiert wurde, handelt der „Berl. Post-Anz.“, dem die Aufhebung des Berichtes zu danken war:

Rückwärts handelt es sich nicht um einen Geheimbefehl, sondern um einen Bericht. Dann ist das Dementi in dieser Form und Kürze vollständig unzulässig. Die Schriftleitung ist nach wie vor von der Gültigkeit des Dokumentes fest überzeugt und hat dies auch in der Art wie sie den Artikel einleitete, zum Ausdruck gebracht. Vermutlich wird die Schriftleitung die Gelegenheit wahrzunehmen, schon in allerhöchster Zeit mit den entsprechenden Einheiten in die Öffentlichkeit zu treten. Abgesehen ist die Sache mit dieser Mitteilung der Hance Savas natürlich nicht!

Was nun die Aktion innerhalb der einzelnen Gebiete anlangt, so soll in der Öffentlichkeit der Bolschewikenaufruf am Anfang Juli erfolgen. Ferner um gleichen Zeitpunkt Teilaktionen in Berlin, Mitteldeutschland, der Tschechoslowakei und ein Generalstreik in Belgien werden. An sollen sich Generalstreiks in Italien und Polen anschließen. Anzudeuten hat man in Russland zahlreiche Parteien rekrutiert ausgebildet, die für bolschewistische Propaganda in Deutschland bestimmt sind. Man rechnet damit, daß in diesen Tagen mehr als 300 dieser Parteien die Grenze Deutschlands überschreiten werden.

Die Auslieferung des letzten Zeppelins

Das letzte deutsche Luftschiff, der Appellintreuer „Hohensee“ wird am Dienstag nach Italien abgefertigt werden. Sodann wird Deutschland seinen letzten Zeppelin mehr besitzen.

Der Ost gegen die Deutschen in England.

An Grimshy verbündeten die anfallenden Wälder den Verkauf von Wäldern, die deutsche Wälderboote andeant halten und waren den arbeitslosen Teil der Wälder im Meer. Die deutsche Flotte wurde heruntergerissen und die Fenster der Fenster eingeschlagen.

Was bedeutet die Reichsregierung zu tun, um die Deutschen zu schützen und welche Schritte werden sie zu tun, um die Deutschen zu schützen und welche Schritte werden sie zu tun, um die Deutschen zu schützen?

Schema der polnischen Mißhandlungen

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Die jetzt bekannt werdenden Berichte der Mitte des Monats aus dem Gefangenenlager Neu-Berun durch das Generle Role Kreuz befreiten deutschen Gefangenen lassen deutlich erkennen, daß der bestialisch grausamen Behandlung, der alle ausgesetzt waren, sicher ein vorher genau festgelegtes Schema zugrunde gelegen haben muß, das von einer Zentrale ausgearbeitet, überall unter den gleichen Formen gebahndelt wurde. So weit die Ortsbefehle auseinander liegen mochten, aus denen die Verhörepten kommen, sie beruhen eine fast wörtlich übereinstimmende Zielsetzung der Befehlsgeber bis zum endlichen Eintreffen in Berlin. Typisch ist der Verlauf: Verhaftung, Einperren mit Raub der wertvollsten Gegenstände unter Schlägen mit Gewehrkolben und Gummiknüppeln, die sich überholen, so oft wie herumziehende Zuhilfenahme der Verhörepten entsetzt; Weitertransport am nächsten Tage nach einer Zwischenstation, Münster, Einzelberechnung mit entsetzlichen Schlägen — bis zu 200! — wenn die Aussagen nicht das enthalten, was erwartet wird, dann Raub der noch im Besitz der Mißhandelten befindlichen Gegenstände, nachts (Sturzwagen in winzige Räume, die ersten zwei Tage weder Nahrung noch Wasser. Wieder Weitertransport, Ankunft auf der dritten Zwischenstation, neue grausame Mißhandlungen, die sich wiederholen, da die Befehle bei den Gefangenen keine Befehle mehr vorfinden, und ihrer Wit durch verbundene Grausamkeit Luft machen. Die Anzahl, die heraufsteigende russische Anwesenheit, immer als Warenträger zum „zur Abwehrung“ werden die zu Tode Erhöhlen zu straffen militärischen Exerzieren oder von einem besonders erschrecklichen Foltermedt dazu gezwungen, in frostigem Regen, das Gesicht zum Himmel gehoben, die gefesselten Hände im Genick, 1/2 Stunde lang zu stehen, beim Transport zu Fuß stets durch die tiefsten Rillen und Zäunpfele zu werden. Die Weigentlichkeit der Reinger bringt die Leute schließlich aller Mißhandlungen bis auf dem. In Wälder zu werden, erhalten sie elektrische polnische Zunder. Endlich im Lager angekommen, sind sie von den ersten Mißhandlungen befreit, bekommen aber noch ganz ungenügend und allen widerständig, verbundene Nahrung, als Eichelhirse u. a. Spudnapfe. Man kann sich denken, welche himmlische Wohlthat für die Gefangenen und Gefangenen, mit wundern Mäden, gedrohten Mäden, halb verhungert und verdurstet, bis zum letzten müde ihr Deutschtum bezeugend, die Mädeher auch in die kümmerlichen Verhältnisse der zusammenstreichenden Mädehergebedeute. Auch hier hatte noch manches schwere Leid, einem 3 W, war eine Tochter verstorben, die bis jetzt verstorben blieb. — Eine besonders grausame Behandlung erfuhr seiner Aussage nach ein Verhörept, dem, als er vor Schmerz bei den entsetzlichen Mißhandlungen einmal aufschrie, dreizehn Papier in den Mund gestopft wurde, der dann ausgenommen wurde, minutenlang in den Mund eines auf sein Auge gerichteten Gewehr zu bilden mit dem er erschossen werden sollte, und schließlich von den Kommandanten hinzunehmen und zu ihm zu gehen! Demselben gläubigen Nachhelfen wurde dann auch von seinen Glaubensgenossen erzählt, er würde jetzt erschossen; er hat um geistlichen Beistand, aber höchstens jedoch erwiderten seine Heimgier, einen Gott gäbe es nicht mehr, mit dem Abschied hätten sie aufgeräumt! — Eine weitere Anrede brachte auch ein Herr Szafinski zum Arnowitz bei Kattowitz in das Foltern, indem er einen Verhörepten zwingen wollte, sich selbst mit einem Revolver zu erschließen. In Sarbowa besetzten sich zwei französische Soldaten an den Mißhandlungen eines Verhörepten, weil sie ihn für einen Strohtruppler hielten. Sie schlugen mit Häuten und Seitengewehren auf ihn ein.

Der Leidensweg aller Mißhandelten von ihrem Heimort bis zum Lager Berun und dann zurück in die Heimat wird für immer im Gedächtnis der ober-schlesischen Bevölkerung fortleben als Dokument der polnisch-französischen Schande.

Um die Aufhebung der Sanktionen.

England und Italien für die Aufhebung, Frankreich für die Aufrechterhaltung.

Am Obersten Rat wird sicher ein scharfer Meinungsstreik in der Frage der im Rheinland angedachten Anwesenheitsnahmen sich erheben. Die britische und die französische Regierung seien beide bedacht auf die weitere Fortführung der Sanktionen des Abkommens. Die britische Regierung dringt auf Aufhebung der Sanktionen, Irland aber wolle davon nichts wissen. Die italienische Regierung neigt dem britischen Standpunkt zu, während sie in den ober-schlesischen Fragen mehr der französischen Ansicht zuneigt.

FRIEDRICH SCHULTZE, Bankgeschäft, MERSEBURG

MARKT 5 AN- UND VERKAUF TELEFON 64
 VON WERTPAPIEREN, AKTIEN, KUXEN UND OBLIGATIONEN.

BELEIHUNG HYPOTHEKENBESCHAFFUNG DARLEHNSGEWÄHRUNG SCHECKVERKEHR

Bekanntmachung.

Die Merseburgerstraße in der Gemarkung Rössen wird wegen Straßenarbeiten von Mittwoch, den 29. d. Ms. ab, auf der Strecke vom Wasserwerk Merseburg bis zur Eisenbahnbrücke beim Hofe Rössen bis auf weiteres für jeglichen Fuhrwerks- und Auto-Verkehr gesperrt. Dieser hat den Weg über die Spergauerstraße zur Kolonie Neu-Rössen und umgekehrt zu nehmen.
 Leuna-Verke, den 27. Juni 1921.
 Der Amtsvorsteher.
 Im Auftrage: ges. Cornely.

Kirchliche Nachrichten
 Neumarkt. Gekauft: Käthe F. des Schmied Eberhard; Elfiabeth E. des Waidmannschiffen Baran. — Geirat: Der Maler Hans Walter mit Frau Marie geb. Wagner.

?? Wer verkauft ??
 Wir finden verlässliche Häuser, Villen mit oder ohne Geschäft, Pensionshäuser, Gasthöfe, Hotels, Fabriken, Kneipen, Mühlen, Güter, Landwirtschafte usw. zur Unterbreitung an vorz. Häuser. Ansch. nur von Best. in E. S. Hülbe & Co., Leipzig, Direktion Braunhewels.
 Eine junge Kanarienvogel zum Verkauf.
 Gedr. Nr. 43.

Amerikanische Saxofithere
 zu verkaufen.
 Neumarkt 19, 2 Tr.

Edler Pinischer
 schönes Tier, 1/4 Jahr alt, preiswert zu verkaufen.
 Offerten unter „G. A. 211“ an die Expedition d. Blatt.

Gasthof
 gutes Gebäude, mit großem Saal u. Garten, viele Zim. eine, bedeutender Umsatz, Kaufpreis halber zu verkaufen.
 Offerten unter „G. A. 211“ an die Expedition d. Blatt.

Raninchenbock und eine echte **Niesenzuchtmaschine** (vorzügliche Mutter) zu verkaufen.
 Hälterstraße 4.
Zu verkaufen:
 1 Vogelbauer mit Ständer (Pflanzbaum) und 1 Gebühnen, geeignet für Transport. Zu besch. ab 6 Uhr nachm.
 Neuschau Nr. 17, 1 Tr.

Schreibmaschine zu verkaufen.
 Offerten unter „E. S. 11“ an die Exped. d. Bl.
Gasthof oder Hotel zur möglichst bald. Uebernahme zu kaufen gesucht.
 Off. Angebote unter „E. S. 21“ an d. Exp. d. Bl.

Geld leicht Selbstgeb. reell. Leuten kostenlos.
 Schneeweiß, Berlin N. Eisenerstraße 71.

12000 Mark
 auf 1. Hypothek. Offert. unt. M. N. 36 an die Exp.

10000 Mark
 junge als sehr sichere Hypothek auf mein Wohnhaus.
 Off. unt. Nr. 160 an d. Exp.

12000 Mark
 aus Privatbank zu leihen gesucht. Offert. unt. H. W. 168 an die Exped. d. Bl.

Dame, sucht zur Vergrößerung ihres Geschäftes.
6-8000 Mark aus. gute Binsen. Offert. unt. J. K. 21 an d. Exp. d. Bl.
Wer beteiligt sich mit 20.000 Mk. an einem guten Unternehmen? Offert. unt. G. G. 12 an die Exped. d. Blattes.

Achtung!
 Korsetts, Leibchen und Hülsenhalter werden aus mangelhaften Stoffen nach modern und preiswert angefertigt. Desgleichen gewaschen u. ausbeßert. Auch Stoffwännen. Kleiderreinigung wird angefertigt.
 Fr. Anna Schulze, Domstr. 9 (im Schwefelbadgeschäft)

Beitnässen Betreibung sofort. Alter und Geschlecht angeg. Ansk. umsonst. Versandh. Holmann Fürth in Bayern Weierstr. 8.

Wand-Sommertahplan 1921
Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis neben den Apparat aufzuhängen erhältlich in der **Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.**

Zukunft.
 Glück, Reichthum, Eheglück, Charakter u. nach Astrologie (Strenbaukunst) berechn. Zur Geburtsdatum und Schrift einfinden. Viele Dankschreiben aufzuweisen. Preis 8 Mk. Nachm. 9 Uhr.
 Dietl. Hannover. Boßbach.

Rolläden z. Schutz geg. Einbruch
Zugjalousien
 Franz Rudolph & Co
 Halle, Straußenstr. 16.

Für Kinderfeste
 empfehle
 Schürzen Kränze
 Sportgürtel Broschen
 Hosenträger Ketten
 Traghäbe Armbänder
 Fahnen Sandtischchen
 — an billigen Preisen. —
Hans Käther
 Kl. Ritterstraße 1 — Ecke Entenplan.

Mein Lebens. Herr sucht im Alter von 40-50 Jahren weibl. Geirat. Offert. unt. A. S. 900 an d. Exp. d. Bl.
Hübige Witwe 20 Jahre, mit Vermögen u. Aussteuer, sucht besseren Herrn kennen zu lernen. Offert. unt. Z. 1217 an d. Expedition dieses Blattes.
Fräulein Anfang 30er, mittelmäßig, sucht pass. Verrenbekanntsch. im. Geirat. Offert. unt. N. 1417 an d. Exp.

Wunderbar ist Astrologie.
 Ich gebe Damen u. Herren Aufklärung über das ganze Leben, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, Eheleben, Charakter, Heirat, Glück, Reichthum, Ausführl. Horoskop Mk. 10.—
 Man verlange Gratis-Prospekt.
 Max Curt, Hamburg 11 Postfach 26.
 Institut Boltz JümenauChir. Cini.-Abitur.

Deutscher Rentnerbund
 Ortsgruppe Merseburg und Umg.
 Donnerstag, den 14. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr:
Hauptversammlung
 im „Herzog Christian“, Weissenfellerstraße 1.
 Tagesordnung:
 1. Mitteilungen über
 a) steuerliche Vorteile,
 b) Rabattgewährung durch hiesige Geschäfte,
 c) Ermäßigung der Preise für Kostenanwärter.
 2. Sonstiges.
 Der Vorstand.

Casino
Gr. Ball
 Mittwoch, den 29. Juni:
 Gölzsch-Orchester.

Stadttheater Halle.
 Montag, abends 7 1/2 Uhr: **Carmen.**
 Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: **Kain.**
 Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: **Arländne auf Naxos.**
 Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Rosenkavalier.**
 Freitag abends 7 1/2 Uhr: **Prinz von Homburg.**
 Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr: **Salome.**
 Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Alt-Heldenburg.**
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: **Der Vogelkändler.**
 Jung. Herr sucht sofort gut möbl. Zimmer
 Angebote unt. 128/21 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Pfaff-Nähmaschine
 multiertügl. Deutsches Fabrikat. hoch. Vollendg.
 Vor- und rückwärts nähend
 Sticken — Stopfen.
Beste Nähmaschine für Haushalt und Gewerbe.
 Günstigste Zahlungsbedingungen.
Gustav Engel Söhne Tel. 203

Zuverlässige
Beitungs-Trägerinnen
 für **Niessen**
 und andere Tonren werden gesucht.
Merseburger Tageblatt
 Hälterstraße 4.

Rheingold
 Konzertkaffee :: Weindiele
 Likörstube : Speiserestaurant
Eröffnung demnächst

Wohnungstausch
 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in Berlin gegen ähnliche Wohnung in Merseburg.
 Näheres durch H. Baltz, Hälterstraße 4.

Elektromotore
 in allen PS.
 :: :: erstklassige Fabrikate :: ::
 zum Antrieb von landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben
 sofort ab Lager lieferbar.
Knauer & Jauck, Dürrenberg a. S.
 Fernspr. 48.



Dame Bei jeder Anzahlung junge **Wohnhaus** zu kaufen. Angebote unter T. 510, Stella, Zim.-Exped. Hannover, Gertr.straße 15.
2 möbl. Zimmer mögl. mit Küche, werden sofort von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Offert. an die Geschäftsst. unter A. B. 90.
Für 12 M. werden von mitgebrachten Stoffen sauber und schnell **Korsette** angefertigt. best. Reparaturen u. Korsettwäsche sowie Hülsenhalter, Hülsenform, Leibchen, Gürtel usw.
 G. Hülbe, Karstr. 34, Kellerwohnung.

Möbl. Zimmer sofort oder später gesucht. Offert. unt. H. B. 39 an die Exped. d. Blattes.
Möbl. Zimmer von jung. Beamten sofort gesucht. Offerten unter S. M. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer zum 1. Juli von besserem Herrn gesucht. Offert. unt. U. E. 16 an die Expedition d. Blattes.

Belicht nettes möbl. Zimmer Offerten unt. O. D. 200 an die Exped. d. Bl.
Beamter sucht zu sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 229/1 an den Verlag dieser Zeitung.



Der dreijährige Durchschnitt bei der Steuerveranlagung.

Der Hansa-Bund schreibt uns: Das Verbleib des Reichs, der in einem Jahr 150 000 Mark verdient, im nächsten 22 000 M. Verlust hat und 12 000 M. mehr Steuern zahlen muß, wo der, welcher in jedem Jahre beiden Jahre 64 000 M. also durchschnittlich ebensolche Einkommen hat, beweist nicht nur die Fehlerhaftigkeit der Steuerkraft, sondern ebenso die der Bestimmung, daß der Besteuerungs immer nur die Einkommen eines Jahres zu Grunde gelegt wird. Für alle gewerblichen und landwirtschaftlichen Einkommen, die ihrer Natur nach schwankend sind, ist das eine unerbittliche Härte, die durch die starke Staffelung der Einkommensteuer noch unanfaßbar verschärft wird.

Ein Bäcker habe in einem ablaufenden Verlaufe ein Einkommen von 300 000 M. Seine Steuer davon macht 136 000 M. An zwei folgenden Jahren, wo ein schlechter Herbst ist und er mit einem Jahresverlust von 50 000 M. arbeitet, hat er zwar keine Steuer zu zahlen, aber von seinem einzigen Gewinn in drei Jahren bleibt ihm dann nur 63 600 oder pro Jahr 21 200 M. also nahezu ein Protestatereinstommen übrig. Würde er nach dem dreijährigen Durchschnitt veranlagt, so hätte er sein Jahres Einkommen von 67 000 M. mit 17 750 M. zu versteuern, also drei Jahren als 53 250 M. oder 17 750 M. weniger. Das gleiche Verfahren erweist sich aber als eine schreckliche Ungerechtigkeiten gegenüber dem, der nicht das Glück hat ein gleichbleibendes Einkommen zu haben. Es berücksichtigt nicht die Vermögenslosigkeit, sondern den Zufall. Es kann geradezu zum Ruin des Steuerpflichtigen führen.

Ein Wandarbeiter habe eine gute Ernte gehabt und an Viehverkäufen verdient ein Einkommen betrage sich in dem ersten Jahr auf 150 000 M., im nächsten auf 56 600 M. Einkommensteuer zu zahlen. Das nächste Jahr hat er eine Mißernte, sodaß er einen Verlust von 30 000 M. hat, das überflüssige bringt Maul- und Klauenseuche, vielleicht auch noch durch Unvorsichtigkeit eines Stutes ein Viehsterben, so daß er sich ein weiteres Einkommen von 150 000 M. hat, aber ein weiteres Vieh- und Ackerbesitz nicht einmal unbeschädigt noch ist. Insgesamt hat er also in 3 Jahren ein Einkommen von 30 000 M. gehabt. Davon hat er aber noch 56 600 M. Einkommensteuer zu zahlen. Er kommt in schweren Vermögensverfall.

Genau so ist es bei Gewerbetreibenden aller Art. Ein gutes Konjunkturjahr läßt das Einkommen auf 1 000 000 M. hinaufsteigen, in zwei folgenden Jahren wirtschaftlicher Krise erachtet sich auf 600 000 M. zurück. Dies nicht dem Antriebskraft, das er in ihnen keine Steuer zu zahlen hat, wenn ihm der ganze Gewinn des dreijährigen Zeitraums von 400 000 M. nicht nur vollständig forschneuert ist, sondern er darüber hinaus noch 151 600 M. bloß an Reichseinkommensteuer (ohne die sonstigen Steuern) daran zahlen muß!

Die alten Einkommensteuergesetze der Einkommensteuer, die etwas fortschrittlich und mit mehr wirtschaftlichem Verständnis bearbeitet waren, als das überholte Reichseinkommensteuergesetz, wurden sehr wohl, warum sie den dreijährigen Einkommensdurchschnitt wählten. Dabei bestand damals doch nicht eine so unabwehrliche Staffelung der Steuerkraft. Sie allein erscheidet abertierlich den dreijährigen Durchschnitt wieder einführen.

Und zwar allemal: Auch der Künstler, der in einem Jahr ein Kunstwerk verkauft, an dem er jahrelang gearbeitet hat, der Anwalt, der aus einem arduen Prozeß das eine Jahr eine große Einnahme hat, während sich die einjährige andere Jahre zufällig sehr geringe fließt, ist selbst der Rentner hat den Anspruch auf diese steuerliche Berücksichtigung!

Die Stille eines Bauunternehmers sei mit ihren Kindern an einer GmbH beteiligt und hat in einem guten Jahr 120 000 M. Einkommen daraus, wovon sie 41 600 M. Reichseinkommensteuer bezahlt. Zwei weitere Jahre arbeitet diese Gesellschaft mit Verlust oder ohne Gewinn. Die Durchschnittsabschreibung stellt sich auf 40 000 M. wovon sie — wenn sie sich gleichmäßig verteilt hätte — 3 mal 6350 M. insgesamt also 19 050 M. oder 22 550 M. weniger als in Wirklichkeit hätte zahlen müssen.

Das Grandhotel Babylon.

Roman von Arnold Bennett.

(Nachdruck verboten.)

„Was die Meise wohl vorhat?“ dachte er, während er den Brief in winzige Stücken zerriss und in den Papierkorb warf. Dann fuhr er ohne Ausschuß mit dem Kist in die unteren Regionen, um Nocco in seinem Bau zu beobachten. Er hatte Mühe, sich einzubringen, daß dieser großartige und statische Geniebau Jules' und noch anderer unbekannter Gelehrter Betrachter sein sollte. Nummer 10 gehörte er aus Gewohnheit seiner Tochter, denn er traute ihr beträchtlichen Schatz zu.

Die Säulen des Grand-Hotels Babylon gähnten zu den Wüsten Europas. Erst drei Jahre vor dem Verkauf des Hotels hatte Jule Babylon die Säulen ganz neu einrichten und alle Neigungen ausfallen lassen, die der Erdbebenhaftigkeit zweier Weltkriege lieferte. Sie waren von einem Erbe zum andern mit Holz und Marmor ausgelegt, so daß sie sich ebenbürtig wie ein Kriegsschiff behaupten konnten. Manchmal wurden Gäste eingeladen, die Kartoffel-Preismadame, den patentierten Zeller-Trochener, den Babylon-Hof (Nur Babylon's eigene Grillmühle), den flüchtigen Hof und andere verblühende Wunder des Ägyptenwesens zu betrachten. Manchmal, wenn sie besonders Glück hatten, durften sie auch den Mann beobachten, der buntes Eis zu Menschen und Tiergestalten formte, um damit die Tafel zu schmücken, oder sie konnten den ersten Serviertens-Patent-London bei der Arbeit sehen, oder den Mann, der täglich neue Zeichnungen für Nachwelt entwarf. Jule's Chef entfaltete ihre Tätigkeit in einem hohen, unterteilt von neunzig Sub-Chefs und einem Dutzend von Zeichnern.

Heber all dem thymie Nocco, erhaben und unerschütterlich, hier in der Höhe der Säulen, hatte er sein eigenes Zimmer, wo er die wunderbarsten Zusammenstellungen erfinden, die ungeschichtlichen Geschichte von Babylon und die Unmöglichkeit, die seinen Namen begründet hatten. Niemand sah die Güte Nocco in den Säulen, obwohl er manchmal, als der große Mann, der er war, durch die Pfeifigkeit schwebte, um die Glühwürmchen und Schmetterlinge der „Höhle“ des Hotels

Aber auch das steuerliche Interesse des Reiches verlanget gleichmäßige Steuererträge: ziellose Ausfälle in schlechten Konjunkturjahren sind schlimmer, als unregelmäßige Mehreinnahmen in guten. Kommt doch auch hinzu, daß durch die Unregelmäßigkeit der hohen Einkommen außer Jahre zu verzeichnen, zu verschleiern, zu schämen und für die schlechten Jahre vorzuzufahren. Die Unregelmäßigkeit der Steuererträge ist der größte Grund zur Steuerbefreiung. Jede Unregelmäßigkeit rächt sich am Steuerpflichtigen wie an der Moral. Gelte werden eben nur dann gewissenhaft befolgt, wenn man ihre Bestimmung den Menschen nicht als zu schwer macht.

Deutscher Reichstag

Berlin, 27. Juni 1921.

Das Gesetz des Reichsministers des Innern und Gemeinwirts zur Straßensanierung des Abw. Höllein (Komm.) wird dem Reichstagsausschuß übergeben. Gemäß dem Antrag des Reichsministers des Innern und Gemeinwirts wird der Etat des Reichsministeriums für den Aufw. des Reichsverkehrsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums annehmen, doch wird hierbei ein Antrag Hoch (Soz.) annehmen, der eine Million Mark auswirkt als Beihilfe zur Schaffung von Betriebsmittelstellen. Es folgt die Beratung des schlesischen Antrages der Rechte, des Antrags und der Demokraten, betreffs Ankerstraßenbau der Verordnung über die deutschen Klauen vom 11. April 1921.

Abg. Dr. Gildemeister (D. Vst.): Für die Erhaltung der deutschen Handelsflotte (Schwarz-Weiß-Rot) ohne Gefährdung der Reichsfinanzen haben sich alle beteiligten Kreise, Reichert, Handel und Auslandsdeutsche ausgesprochen. Die neue Klauen würde den überflüssigen Aufwand vermindern.

Abg. Dr. David (Soz.): Der Antrag ist ein Verstoß gegen die Verfassung. Die Gesamtheit des Volkes hat ein großes Interesse daran, daß die Farben der Republik auch draußen geteilt werden. Die deutsche Marine werden brauchen, ihrer Qualität beurteilt, nicht nach der Klauen, unter der sie ankommen. Es handelt sich hier im Grunde um den Kampf für die Klauen der Monarchie gegen die Klauen der Republik. Wir müssen gegenwärtig alles vermeiden, was der Klauen gegenüber zu stehen könnte wie der Anfang einer Militär-Verordnung.

Abg. Dr. Braun (Soz.) meint, daß der Antrag als eine Abänderung der Verfassung angesehen und demgemäß behandelt werden muß.

Präsident Löbe: Mit dieser Klauen wird sich eventuell nach der Staatsgerichtsbarkeit befassen müssen.

Entschließung des Reichstages über die Deutschen Ankerstraßen neu die Sanierung.

Der Hauptauschuß des Reichstages über die wirtschaftlichen und finanziellen Wirkungen des Ultimatum, nach einander Aussprache wurde die folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Trotz Annahme des Ultimatum bestehen die Gewaltmaßnahmen der Alliierten, insbesondere die Blockade nicht noch fort. Die Maßnahmen, die jene Maßnahmen bereits hervorgerufen haben, liegen in einer fortwährenden Abnahme des Wirtschaftslebens des besetzten rheinischen Gebiets, dessen unbeschränkter Mitarbeit die deutsche Industrie nicht ohne Weiteren aufgeben der deutschen Wirtschaft, sondern ebenso auch im Interesse der Durchführbarkeit einmütigen Verfassungen bedarf.“

Der Reichstag der Deutschen Industrie erwartet daher von der deutschen Regierung, daß sie unverzüglich alle Schritte unternimmt, um auf eine rasche Aufhebung der Sanktionen, deren Beibehaltung eine Rechtsverletzung hinhinwirft, hinzuwirken.

Abg. Dr. Oberländer (D.): Die Klauen ist rein klauenrechtlich. Sollte diese Klauenfrage aber einmal dem Volksentscheid übergeben werden, so sind wir unserer Sache gewiß.

entgegenzunehmen, die einfachst möglich waren, seine ungleichmäßige Größe zu würdigen.

Das unerwartete Eintreten Theodor Radlofs in der Küche erregte einiges Aufsehen. Er trug einen Helm zu, ohne jemandem anzusprechen, und wanderte zwischen Spüngeräten und weißemäuligen Köchen umher. Schließlich sah er Nocco große, schlanke Gestalt, umgeben von einigen bewundernden Köchen. Nocco neigte sich über ein frisch gebackenes Reibbrot, das auf einer blauen Schüssel lag. Er hielt eine lange Gabel in den Händen des Vogels und hob ihn mit der linken Hand in die Luft. In der rechten hielt er ein langes, bündelndes Transporthorn. Mit vier raschen, sicheren Schritten lenkte er die Gabel nach dem Reibbrot. Es war eine wunderbare Geschicklichkeitprobe, die nur ein wirklich Kenner zu würdigen verstand. Die Köche brachen in ein Beifallsgeräusch aus, und Nocco zog sich in sein eigenes Zimmer zurück, ummüdet, erhaben. Radlofo folgte ihm Nocco ließ sich in einen Stuhl gleiten, eine Hand vor die Augen haltend. Er hatte Radlofo nicht bemerkt.

„Was tun Sie, Mr. Nocco?“ fragte der Millionär lächelnd. „Ich“, rief Nocco, und sprang mit einer Entschlossenheit auf, „Barbott! Ich war im Begriff, eine neue Babonnanne zu erfinden, die ich hätte die Sie eine Menit brauchen werde.“ „Erfinden Sie denn diese Sachen ohne Material?“ erkundigte sich Radlofo.

„Material. Ich machen sie in mein Kopf. Ich denken sie. Ich brauchen ich Material? Ich kennen alle Geometrie. Ich denken, denken, denken — und es ist fertig. Ich aufschreiben. Ich geben die Rezept meine beste Koch — und fertig. Ich brauchen gar nicht zu kochen, ich weiß, wie wird schmecken. Es ist, wie Musik komponieren. Die großen Komponisten komponieren nicht bei der Klavier.“

„Ich verheiß“, sagte Radlofo.

„Aber weiß ich, so arbeiten, zahlen Sie mir dreitausend Pfund“, sagte Nocco ernstlich.

„Geben Sie von Jules gehört?“ fragte Radlofo unvermittelt.

„Jules?“ „Ja. Er ist in Ostende verhaftet worden, fuhr der Millionär fort, geschickt aus dem Starell Köchen erkennen. „Es

für die rein schwarz-weiß-roten Handelsflotte haben sich alle seemannischen Kreise ausgesprochen, darunter die sozialdemokratischen Senatoren von Hamburg und Lübeck, die Teilnehmer der Reedereien, unter denen sogar Kommunisten sich befinden. Mit einer Änderung der Handelsflotte würden wir uns vor aller Welt lächerlich machen.

Abg. Dr. Bredelsch (H. S.): Der Antrag läuft auf eine Verfassungsänderung hinaus. An sich ist für uns die Frage der Farben von Bedeutung. Sie wollen das Symbol der Republik, die Farben behält ich, führen. Der Antrag ist ein Symbol dafür, daß die Demokratie sich nach rechts lehnt. Sollten Sie doch tatsächlich auf den Armen der Deutschen Volkspartei herum mit der Wippe, sie möge in die Reiterlinie eintreten.

Abg. Barth (Komm.): Kapital stellt sich um Kapital, das beweist die Haltung der Demokraten in dieser Klauen. Abg. Aufsch (D. Vst.): Die Weltanschauung der Auslandsdeutschen bietet uns, keinen Klauenwechsel vorzunehmen.

Abg. Reile (Komm.): Wir sind gegen die Verunsicherung der Klauen der Republik von Seiten der Reichspartei. Es handelt sich hier aber um die Handelsflotte. Es ist politische Demagogie, unsere Stellungnahme in dieser technischen Klauen politisch auszuwerten. (Lärm links.)

Abg. Dr. Bredelsch (H. S.): Am Prinzip sind die Demokraten in der Sache aber nicht. Das Reich ist nicht der der Klauen.

Abg. Dr. Koch (Dem.): Zu Weimar hat der weltanschauliche Teil der Demokraten für die schwarz-weiß-roten Klauen Zustimmung (L.) mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Bedenken aller Landverbände Stimmen für den Antrag. (Lärm links.)

Abg. Gildemeister (D. Vst.) befreit, daß der Antrag eine Verfassungsänderung einschließt. Seitens der Rechte wird namentliche Abstimmung beantragt.

Es folgen persönliche Bemerkungen und danach die Abstimmung. Der Präsident teilt das Ergebnis der namentlichen Abstimmung mit. Der Antrag wurde

mit 121 gegen 120 Stimmen

bei fünf Enthaltungen abgelehnt. (Große Begegnung.) Gegen den Antrag stimmten die beiden sozialdemokratischen Parteien, die Kommunisten und von den Demokraten die Unbeschränkten Erbkern und Schacht. Abg. Stegerwald (N. R.) erhielt sich der Stimme.

Damit bleibt also die Verordnung in Geltung, wonach die Handelsflotte schwarz-weiß-rot mit der Geflümmelung in den Reichsflaggen mehrmals ausgetauscht wird.

Ein Antrag über Gleichstellung der Frauen in der Luftwaffe wird dem Reichsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag, 28. Juni 1921.

Prozeß gegen Ugelmann-Sempin.

Salle, den 27. Juni 1921.

Ein intelligent aussehender Mann mit sorgsam in Wellen geordneten blonden Haaren betritt den Saal: der rote Ugelmann-Sempin. Neben ihm nimmt der Klauenflotte Wilhelm Brenzlow Platz. Franz Ugelmann, den 1. Mai 1896 in Berlin geboren, hielt nicht und außerordentlich von den Richtern zu seinem Verteidiger, dem Berliner Anwalt Kränkel, und zum Publikum, Brenzlow am 31. Januar 1890 zu Straßburg bei Spandau geboren, macht zwar auch einen erstarrten, im ganzen aber doch weniger außerordentlichen Eindruck als Ugelmann.

Ugelmann will seinen Namen nur aus politischen Gründen, dieses gewöhnlich haben. Im Jahre 1908, während der Klauen, nach der Revolution der „Klauenrevolution“, wurde er sich immer mehr der instabilsten Klauen zu hielt auch 3 B. im „Klauen Hahn“ eine heftige schillernde Serie herausbrachte, bevor er sich in den Klauen zu bringen, indem er u. a. die Klauen der Arbeiterkraft und Klauenflotte der Klauen forderte. Am dort neu gewählten Klauenflotte war Ugelmann der unbeschränkte Klauenführer, wiewohl der in Hamburg bereits abgeurteilte Todsch dem Namen nach den

wird behauptet, er und einige andere seien in eine Wort-Affäre verwickelt. Es handelt sich um den Wort an Reginald Dimmock.

„Wichtig?“ fragte Nocco und unterdrückte ein Sähen. — Seine Gleichgültigkeit für so großartig, so prachtvoll, daß Radlofo sofort erriet, sie sei nur für ihn Augenblick bestimmt.

„Es scheint, daß die Polizei doch etwas launig. Das ist wirklich das erste Mal, daß ich zu diesem Schluß komme. Morgen soll das Hotel gründlich in allen Winkeln durchsucht werden“, fuhr Radlofo fort. „Ich teile Ihnen das mit, um Sie zu beruhigen, daß die Unterredung so weit die Klauen Person betraf, natürlich nur eine Formalität ist. Sie werden wohl nichts dagegen haben, wenn die Detektivs auch Ihr Zimmer durchsuchen?“

„Zurück mit!“ — Nocco zuckte die Achseln.

„Ich will Sie bitten, niemandem davon Mitteilung zu machen. Die Nachricht von Jules' Verhaftung ist nur mit allen bekannt. Die Zeitungen wissen noch nichts darüber. Sie verstehen doch?“

Nocco lächelte in seiner vornehmen Art und sein Herz entsetzte sich, Radlofo war von dieser kleinen Unterredung sehr befriedigt. Die Klauen war, eine Reihe freierlebender Sähen zu erzählen, und Radlofo fragte sich, wie er diesem großen Meister-Chef alles aufzählen sollte, wenn sein und Kellas Verdacht sich als unbegründet erweisen sollte. Aber Nocco's Bedenken, ein gewisses Ausweichen im Blick des Mannes hatte Radlofo fast davon überzeugt, daß Nocco an Jules' Klauen an der Ermordung Dimmocks und dem Verschwinden Prinz Eugens beteiligt sei.

In der nächsten Nacht, oder besser gesagt, gegen halb zwei Uhr morgens, als das letzte Geräusch des Soziallebens sich erhob, begab sich Radlofo ins Zimmer 111 im zweiten Stock. Er öffnete die Tür ab und begann den Raum Jule für Jule zu untersuchen. Sie und da ließ ihn ein Kreischen, hinteren aber ein anderes Geräusch aufzuheben, und er horchte einige Augenblicke aufmerksam nach allen Seiten. Das Schloß war im leuchtenden Licht der Schloßlampe des Babylon-Hotels einmündet und bot in dieser Beziehung nichts Bemerkenswertes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lebenskunst

Blätter der Erziehung und Führung

Nr. 3

Erscheinen zwanglos.

Jahrgang 1931

Merseburg, den 28. Juni.

„Daß den Helden in Deiner Seele nicht sterben!“

So ruft uns Nietzsche zu; denn in uns selbst liegt das, was Kraft und Glück unseres Lebens bedeutet und hervorbringt. Wir müssen uns ungebrosen erhalten als Menschen, die etwas Eigenes wollen mit offenem Sinn für alles Lebendige und Große, die rein und stark die Welt ihrer Empfindungen ausgestalten, in denen schaffendes Leben quillt und sprudelt, das ihnen alles lebendig und froh macht von der Arbeit im Berufe bis zum Kleinsten im Leben der Familie. Das ist der Wert des Lebens!

Aber haben es die anderen nicht doch besser, die sich überall anpassen können, überall das tun können, was leichtes Fortkommen, was Ehre und Vorteil verspricht? Wird nicht unser Leben ein beständiger Kampf, uns selbst zu behaupten, ein mühsames Arbeiten im Beruf, alles so genau zu kennen, daß wir uns durchsetzen können, ein Selbstgestalten bis ins Kleinste, bis zu den Formen des gesellschaftlichen Lebens, wo jene sich rasch aneignen, was die anderen schufen und damit glänzen, während wir im Dunkel stehen? Ihr Fortkommen, ihr Glänzen in der Welt, ihr widerstandsloses, kampfloses Leben scheint zum Nachgeben zu mahnen. Sei nicht zu wahrhaftig! Du mußt auch einmal Kompromisse schließen, sie und da auf den Schein bauen können, damit du im Leben etwas erreichst.

Aber gerade im Kampfe mit diesen Versuchungen, im Ueberwinden der Enttäuschung, daß uns die anderen äußerlich so oft voraus sind, werden wir uns der ganzen Größe des Innerlichen, Schaffenden im Menschen bewußt, denn es macht ja erst alles strahlend und groß, während alles Äußerliche ohne dies Schaffende armselig und leer bleibt. Nur in dem, was wir sind, besteht unser Leben, nicht in dem, was wir scheinen. Wahrhaftigkeit und Eigenart, Miterleben mit allem Großen und Lebendigen, reine Ehrfurcht vor menschlichem Innenleben, ein Leben, das in allen seinen Zügen auf dieser Ehrfurcht aufgebaut ist, ein Wirken, das sie in der Welt zur Herrschaft bringen will, machen den Menschen reich, glücklich und groß. Alles andere ist Tod. Die Gebrochenen mögen alles zum leuchtenden Glück werden kann. Das Helbenhafte alles zum leuchtenden Glück werden kann, das Helbenhafte Stärke, Eigenartige in uns wird immer stärker, lebt sich aus in solchem Kampfe und solcher Lebensgestaltung. Wir sind immer mehr wir selbst und wirken doch immer segensreicher und hingebender für die andern.

Denn so dem Eigensten leben, bewahrt am ehesten vor Egoismus? Wir lieben ja das Schaffende in uns, nicht unser kleines Ich, lieben deshalb das Schaffende in anderen und arbeiten dafür, ihm eine Stätte in der Welt zu bereiten, es nicht zu erdrücken zu lassen durch die äußeren Verhältnisse. Alles Eintreten für andere, für Unterdrückte, für Hebung der Bildung in allen Volksschichten, für Veränderung in der Stellung der Frau, für Verwirklichung der sozial Gebundenen, für Erziehung der Verkommenen, für Reform auf allen Gebieten hat seine Wurzel in dieser Achtung vor eigenartigem, schaffendem Geistesleben, Anteilnahme an ihm will man allen ermöglichen, alle Hindernisse aus dem Weg räumen. Wer für dies als Höchstes erkannt hat, opfert sich dafür, es anderen zu erschließen. Und er dient damit wieder dem eigenen

Selbst. Denn im Zusammenleben mit den andern entfaltet sich erst der ganze Reichtum unseres eigenen Wesens. Sind die andern erbärmlich und arm, so bleiben wir selbst eng. Je mehr geistig reiche neben uns stehen, desto mehr lebendiger Austausch, lebendiges Zusammenarbeiten in Beruf, Staat, gesellschaftlichem Leben und Familie gibt es. Das aber braucht der Mensch, weil er ein schaffendes, gestaltendes Wesen ist, dessen Kräfte verkümmern, wenn die Welt ringsum kein Aufnahmefeld für schaffendes Leben, sondern geistige Wüste ist. Es war dies Innenleben immer das Höchste für die Großen der Menschheit. Es als das Höchste zu erhalten, war der Inhalt ihres ganzen Ringens. Immer wieder haben sie den Zwang der Verhältnisse niedergerungen, haben sie die neuauftauchenden Lebensgebiete so geordnet, so unter ihre Herrschaft gezwungen, daß sie Raum boten, für solche schaffenden Menschen.

Herder, Goethe und Schiller, Fichte und Schleiermacher haben uns darauf hingewiesen, daß dies Innere des Menschen seine Kraft und sein Glück ist. Sie lehrten uns, daß wir es fühlen und erkennen können, durch ein besonderes Vermögen, daß uns unsere Eigenart erschließt, die Eigenart anderer Menschen nachempfinden läßt, obwohl wir diese beiden nie mit dem Verstande erfassen, noch verstandesmäßig schildern können. Für diese, dem Verstande unfassbare Eigenart haben wir das Wort Persönlichkeit geprägt. Die Kraft, sie zu empfinden und über alles zu schätzen, ist das Gemüt. Seine Pflege macht die Welt wahr, tief, und bedeutet Glück für den Menschen in allen Gestaltungen seines Lebens. Wenn das Gemüt hineinschaut in das Innenleben des Menschen, hineinschaut in das eigenartige Ringen und Schaffen anderer, dann erlebt es einen Blick in das Wesen aller Dinge, das hinter dem Äußereren liegt.

Ehrfürchtig weiß es: hier habe ich das Höchste geschaut in mir und anderen Menschen, das Größte, was es gibt, etwas von der schaffenden Gewalt des Lebens, das hinter allem steht. Also habe ich hier das Ewige geschaut, das wohl ein Gast ist auf Erden, aber in seiner eigenartigen Größe in der Ewigkeit seine unergänzliche Stätte haben muß.

Daß den Helden in deiner Seele nicht sterben.

(Nach dem Abschnitt: „Der Wert des Lebens“ in dem empfehlenswerten Buche: „Schaffen und Schauen.“ 2. Des Menschen Sein und Werden. — 3. Auflage. — B. G. Teubner, Leipzig 1920.

Warum ermüdet mein Kind und wie helfe ich ihm?

Die Ermüdung kommt durch die Arbeit. Wir sehen zunächst auf die rastlose Arbeit, die in unserm Körper ohne unser Zutun verrichtet wird. Ein stetes Aufbauen müssen wir in der Pflanze und im Körper der Tiere und Menschen feststellen.

Unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen baut die Pflanze aus Kohlenäure, Wasser, Ammoniak, Stickstoff sich auf, während sie Sauerstoff ausschleibt. Dabei wird die lebendige Kraft der Sonnenwärme in chemische Spannkraft umgewandelt.

Der Mensch nimmt Pflanzen- und Tierkost auf. Sein Körper wird aufgebaut aus Eiweißstoffen, Fetten, Kohlen-

hydraten (Stärke, Zucker), Wasser und Salzen. Unter Zutritt des Sauerstoffes findet ein steter Verbrennungsprozeß im Körper statt; Kohlenäure, Wasser, Harnstoff (Kohlenstoff und Ammoniak) werden ausgeschieden. Es ist also hier der Prozeß umgekehrt im Vergleich zur Pflanze.

Welche Arbeit leistet der Körper im Ausschleiden der verbrauchten und der Zuführung der Aufbaustoffe! Und welche Leistungsfähigkeit der einzelnen Organe des Körpers!

Denken wir an die Lunge! Auf einen Atemzug kommt $\frac{1}{2}$ Liter Luft, auf 16 Atemzüge in einer Minute demnach 8 Liter, auf eine Stunde 480 Liter, auf 24 Stunden 11250 Liter.

Das Herz leistet an einem Tage eine Arbeit von 20000 Kilogramm.

Viele Arbeit leisten auch die übrigen Muskeln. Die Energie des Wachstums ist besonders in ihnen festzustellen. Das Gesamtgewicht des Körpers von der Geburt bis zur Reife nimmt um das 19fache zu, das Gewicht der Muskulatur aber um das 32—35fache.

Die stetige Arbeitsleistung des Körpers wird durch die Arbeit des Menschen nun noch besonders gesteigert. Wie viel mehr müssen die Lungen arbeiten beim Gehen, Laufen, bei der Sporttätigkeit! Bei einem Marsch von 45 Kilometer in $7\frac{1}{2}$ Stunden werden 297915 kg/m geleistet. Die mittlere Leistungsfähigkeit eines gesunden Erwachsenen in 24 Stunden beträgt 300000 kg/m. Durch längere Tätigkeit der einzelnen Organe tritt die Ermüdung ein. Wenn man die Zusammensetzungen, die ein Muskel bis zu seiner Erschöpfung ausführt, durch einen Registrierapparat übereinander schreibt, so erhält man eine Zeichnung, aus der ersichtlich ist, daß die Einzelzuckung allmählich langsamer verläuft, daß also zuletzt der ermüdete Muskel länger im zusammengezogenen Zustande verharrt als im Anfange, wo er ausgeruht war. Die Arbeit, die man dann etwa dem ermüdeten Muskel zumutet, ist ihm viel schädlicher als dieselbe Arbeitsleistung unter normalen Bedingungen.

Der Grund der Ermüdung ist der, daß im Muskel Auswurfstoffe, giftige Schlacken, Ermüdungsgifte, unter denen Milchsäure die wichtigste ist, erzeugt werden. Das Ermüdungsgift ist eine eiweißähnliche Substanz von bitterem Geschmacke und sehr leicht zersetzbar, eine Temperatur von 50° zerstört es schon. Dieses Gift, Meerschweinchen und Mäusen eingespritzt, ruft ganz merkwürdige Erscheinungen hervor, die Tiere werden müde und schläfrig, auch wenn sie völlig ausgeruht waren. Nach größeren Gaben sterben sie. Wird es den Pferden oder Ziegen in steigenden Dosen eingespritzt, so bildet sich in dem Blute ein Gegengift, wie Antitoxin. Dieses Gegengift schützt auch, eingenommen, gegen die Wirkungen des Ermüdungsgiftes.

Die Ermüdung ist also ein objektiver Zustand des Körpers, der auf Verbrauch der Nährstoffe und Bildung von Ermüdungsgift beruht.

So gibt es eine Ermüdung der Muskeln, der Nerven, der Sinne, der Empfindung, der seelischen Tätigkeit überhaupt.

Die Zeichen der Ermüdung der körperlichen Arbeit sind folgende: starke Vermehrung und Vertiefung der Atemzüge, Beschleunigung der Pulsschläge, Erhöhung der Temperatur bis zum Schwitzen, schließlich Verminderung der Arbeitsleistung, das Gefühl der Frische schwindet, großer Aufwand von Willenskraft wird zum Fortarbeiten nötig, der Gedankengang wird langsamer, einförmiger, oberflächlicher, für die Reize der Außenwelt unempfindlich, die Eindrücke werden nur schwach eingepreßt.

Bei der geistigen Arbeit (besonders beim Schulunterricht) sind die Folgen der Ermüdung folgende: Verschlechterung der Auffassung, Auftreten illusionärer Vorgänge bei der einfachen Wahrnehmung, Abflachung des Gedankenganges, Hervorbringen gewohnheitsmäßiger Ideenverbindungen, Reden in ausgetretenen Bahnen, Nachlaß der Aufmerksamkeit, Zunahme der Ablenkbarkeit durch äußere Eindrücke und innere Störungen, Abnahme der Merkfähigkeit, Einschleichung von Fehlern beim Lernen, Zerstreutheit, spielerische Unruhe des Körpers durch Nachlaß der bewegungshemmenden Willensstränge, Abnahme der Geschwindigkeit und Güte der geistigen Leistungen bei fortlauernder Arbeit, Unsicherheit der Bewegungen, Veränderung der Stimmung im Sinne wachsender Unlust und **Reizbarkeit, ermüdete Phantasie reproduziert unmoralische**

Vorstellungen, sie malt verbrecherische Ausführungen und Erfolge zumal sexueller Art.

Das Kind ermüdet schneller als der Erwachsene. Mit steigendem Alter nimmt die Ermüdbarkeit ab. In der Pubertätszeit erhöht sich die Ermüdbarkeit bedeutend, bei Mädchen noch mehr als bei Knaben.

Die individuellen Unterschiede auf körperlichem und geistigem Gebiete spielen natürlich bei der Ermüdbarkeit eine große Rolle.

Je nachdem eine Arbeit mit Lust oder Unlust, mit gemüthlicher Anteilnahme, oder mit Widerwillen, mit Angst, Kummer, Sorge oder mit ruhiger Gemüthsverfassung, mit Unruhe und Hast oder Behagen verrichtet wird, ermüdet sie her oder später (Termin und Hebarkeit!). Auch angeborener Fleiß und Begabung spielen in bezug auf Ermüdbarkeit eine große Rolle, ebenso die Schnelligkeit und Langsamkeit bei der Arbeit. Auch die Tages- und Jahreszeiten haben auf die Ermüdbarkeit einen Einfluß. Von der Ermüdbarkeit ist die Müdigkeit zu unterscheiden. Während die erstere, wie aus dem Vorhergehenden folgt, ein objektiver Zustand unseres seelisch-körperlichen Organismus zu einer gegebenen Zeit ist, herbeigeführt durch Verbrauch der Stoffe und Bildung des Ermüdungsgiftes, ist die Müdigkeit ein subjektives Gefühl, das wir in uns empfinden. Müdigkeit und Ermüdung sind keineswegs immer aneinander gebunden. „Wir können durch starke Willensanstrengung oder in großer seelischer Erregung (z. B. im Kampfe) die Müdigkeit überwinden und sie schwindet dann sogar vielleicht für lange ganz, während die Ermüdung, der Kräfteverbrauch natürlich rasche Fortschritte macht. Dabei zeigt sich häufig der merkwürdige Umstand, daß bei sehr starker Ermüdung — Erschöpfung — die Müdigkeit sich gar nicht mehr einstellen will. Uebermüdete kleine Kinder, die aus der ruhigen Ordnung des täglichen Lebens herausgerissen wurden, rächen sich durch langes Schreien und unruhiges Wachbleiben für diese Verfündigung am Rechte ihrer Gesundheit. Nach einem sehr anstrengenden Marsche oder einer Bergbesteigung von 10 Stunden kann mancher Tourist in der Nacht keinen Schlaf finden. Das vom Ball in den Morgenstunden heimkehrende junge Mädchen schläft nicht ein, weil es „gar nicht müde ist“, obwohl es in Wirklichkeit natürlich außerordentlich ermüdet ist. Die von den Freunden des Tanzes nachfolgende seelische Erregung und die aus der Körperbewegung stammende psychomotorische Erregtheit überdecken in ihrer Nachwirkung die subjektive Müdigkeit. Der Nervenarzt kennt seit langer Zeit die Tatsache, daß Geistesstörungen, die auf dem Boden der Erschöpfung ausbrechen, sich in der Regel durch ein fast völliges Fehlen jeder Müdigkeit und damit durch hartnäckige Schlaflosigkeit auszeichnen. Dieses Ausbleiben der Müdigkeit und des Schlafes im Gefolge „Ueberarbeitung“ und „Uebermüdung“ ist ja eine bekannte Tatsache des täglichen Lebens. Wenn der Ermüdete „den rechten Moment“, „den Anschlag“ verpaßt, so flieht ihn der Schlaf... Wie aber starke Ermüdung ohne jede subjektive Müdigkeit vorhanden sein kann, so gibt es andererseits auch eine Müdigkeit ohne jede objektive Ermüdung — eine pädagogische, wichtige Tatsache. Wir kennen sie aus den Erfahrungen des täglichen Lebens. Mancher, der eine Nacht hindurch recht lange und gut geschlafen hat, fühlt sich oft morgens noch sehr müde. Er kann sich nicht entschließen, nach dem späten Erwachen gleich aufzustehen; schläfrig gähnt er und dreht sich auf die andere Seite, bis ihn endlich die Pflicht aus dem Bette treibt. Wie vielen fällt am Montag die Arbeit schwerer, als an anderen Wochentagen, obwohl der Sonntag der Ruhe gewidmet war. Man ist „noch so müde vom Sonntag“ her. Auch nervöse, leicht erregbare Menschen fühlen sich in der Regel abends viel weniger müde als morgens.

Durch Suggestion, Hypnose kann bei einem völlig ausgereiften Menschen Müdigkeit und Schlaf hervorgerufen werden. Auch gibt es krankhafte Seelenzustände, namentlich bei hysterischen, in denen eine dauernde Müdigkeit, ein Gefühl steter Abspannung (aus dem bewußten „Willen zur Krankheit“ stammend), jede Leistung erschwert, ja selbst zur völligen Untätigkeit führt. Wer kennt nicht aus eigener Erinnerung blasse, abgspannte junge Frauen oder Mädchen, denen jede Betätigung im eigenen Hause schwerer fällt und die es mit Entrüstung ablehnen würden, wenn man ihnen zumutete einen kleinen Berg zu ersteigen oder den Haushalt allein zu führen, die aber müde los in der Saison ein bis zweimal

wöchentlich eine Nacht hindurch tanzen, weil ihnen „das gar nichts ausmacht“. (Nach Gaupp.)

Das subjektive Gefühl der Müdigkeit und die Ermüdung als objektiver Zustand unseres Körpers sind also zwei ganz verschiedene Dinge. Die Müdigkeit soll eine Warnung und Schützerin sein, damit die gefährlichen Grade der Ermüdung vermieden werden. Wer das Warnungssignal mißachtet, trägt den Schaden an seiner Gesundheit.

Wir müssen also zur rechten Zeit für Erholung sorgen. Erholung kann nach den bisherigen Erörterungen nur bedeuten: Wiederersatz der während der Ermüdung verbrauchten Kräfte des Körpers, Entfernung der geistigen Zerfallsprodukte im Körper und Neuaufbau der gesunden Gewebsbestandteile durch frisches Nahrungsmittel. Erholung im strengen Sinne des Wortes bringen uns 2 Dinge: die Nahrungszufuhr, die neues Baumaterial für den Leib liefert und der Schlaf, bezw. die völlige Ruhe, die dem Aufbau die günstigen Bedingungen schafft.

Sorgt also für Euch und Eure Kinder für ausreichenden, gesunden Schlaf! Im Schlafe ruht besonders das Gehirn. Der Mensch gleicht im Schlafe einem Wesen, dem beide Halbkugeln des Gehirns entfernt sind, das Bewußtsein ist nicht da, die Bewegungen des Menschen im Schlafe sind nur Reflexbewegungen, die das Gehirn nicht berühren.

Das Lager der Kinder muß weniger weich und warm gestaltet sein, die Kinder sollen niedrig, kühl und nicht zu weich liegen.

Matratze und Kopfkissen sind am gesündesten, leichte Steppdecke, auf Hühen dünnes Federbett, Kopf und Brust sollen frei und kühl liegen. Die Zimmertemperatur soll nicht über 14° steigen. Die Abendmahlzeit sei einfach und verdaulich. Kein Alkohol! Vor dem Zubettgehen ein ruhiges Spiel, keine langen, grau'n Geschichten erzählen, kühle Waschung, bei kräftigen Kindern den ganzen Körper abreiben, bei schwächeren wenigstens Gesicht, Schläfen, Hals, Partie hinter dem Ohr.

Im übrigen gilt für Ernährung und Kräftigung des Körpers das in voriger Nummer Gesagte in dem Abschnitte: Wie ich mein Kind zu einem gesunden und stützlichen Geschlechtsleben erziehe. —

Sind wir — namentlich im schulpflichtigen Alter und dann wieder jenseits der 40er Jahre — genötigt, Tag für Tag angestrengt zu arbeiten, so bleibt allmählich ein Ermüdungsgefühl, weil die tägliche natürliche Erholung den Kraftverlust nicht mehr auszugleichen vermag. Die alte Einrichtung des Sonntags verdammt dieser Tatsache ihre Entstehung. Die neuere Zeit hat ihm die zeitweiligen Ferien und den Urlaub hinzugefügt, also mehrtägige oder wöchige Arbeitspausen. Diese Erholungszeit muß natürlich auch in der rechten Weise ausgenützt werden. Durch Wirtshausbesuch, anstrengende Reisen, ausschweifendes Leben und sonstige Teilnahme an den Veranstellungen der modernen Kultur erholt man sich natürlich nicht.

Aber schließlich müssen unsere Kinder auch dazu erzogen werden, unter dem Druck der Ermüdung einmal zu arbeiten. Solche Kraftproben bleiben im Leben keinem erspart. Ersparen wir diese unseren Kindern, so werden es Weichlinge und Nenglinge. Durch eigene Erfahrung muß natürlich jeder zu dem Bewußtsein kommen, welches Maß von Kraft in ihm steckt als Sparreservoir für außerordentliche Notfälle, aber zugleich lernen, mit diesem Reservereservoir hausälterisch umzugehen und es wieder zu ersetzen. Das eine gibt ihm Sicherheit und Kraftgefühl, das andere hält ihn von leichtsinnigem Gebrauch seiner Kraftreserve zurück. (Benutzte Literatur: Wulffen, Das Kind, Abschnitt: Ermüdung. Berlin. Langenscheidt; Robert Gaupp, Ermüdung und Erholung, Stuttgart, Greiner und Pfeiffer.)

Abel der Arbeit.

Wer den wuchtigen Hammer schwingt;
wer im Felde mäht die Aehren;
wer in's Mark der Erde dringt
Weiß und Kinder zu ernähren

Wer froman den Nachen zieht,
wer bei Woll' und Berg und Flache
hintern Webestuhl sich mäht,
daß sein blonder Junge wachse! —
Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Ström'
hinter'm Pflugel! Doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen!
Ferdinand Freiligrath.

Der Jaunkönig und der Bär.

1.

Zur Sommerzeit gingen einmal der Bär und der Wolf im Wald spazieren. Da hörte der Bär so schönen Gesang von einem Vogel und sprach: Bruder Wolf, was ist das für ein Vogel, der so schön singt? Das ist der König der Vögel, sagte der Wolf, vor dem müssen wir uns neigen, — es war aber der Jaunkönig. Da sprach der Bär: Wenn das ist, so möchte ich sein königliches Schloß sehen; komm und führe mich hin. Das geht nicht so, wie du denkst, sagte der Wolf, du mußt warten, bis die Frau Königin kommt.

2.

Bald darauf kam die Frau Königin und hatte Futter im Schnabel und der Herr König auch, und wollten ihre Jungen füttern. Der Bär wäre gern hinterdrein gegangen, aber der Wolf hielt ihn am Armel fest und sagte: Du mußt warten, bis Herr und Frau Königin wieder fort sind. Sie nahmen das Loch in acht, wo das Nest stand, und gingen wieder fort.

3.

Aber der Bär hatte keine Ruhe, und nach kurzer Zeit ging er wieder an das Nest und sah hinein. Der König und die Königin waren richtig ausgeflogen, und er sah in dem Neste nur fünf oder sechs Junge liegen. Ist das der königliche Palast? rief der Bär, das ist ja ein erbärmlicher Palast! Ihr seid auch keine Königskinder! Ihr seid unehrliche Kinder! Wie das aber die jungen Jaunkönige hörten, wurden sie gewaltig böse und schriegen: Nein, das sind wir nicht, unsere Eltern sind ehrliche Leute; Bär das soll mit dir ausgemacht werden.

4.

Dem Bär und dem Wolf ward Angst, und sie kehrien schnell in ihrer Höhlen zurück. Die jungen Jaunkönige aber schriegen und lärmten fort, bis ihre Eltern kamen und wieder Futter brachten. Da sagten sie: Und wenn wir verhungern müßten, wir rühren eher kein Flegelbeinchen an, bis ihr ausmacht, daß wir ehrliche Kinder sind, der Bär ist dagewesen und hat uns gescholten.

5.

Da sagte der alte König: Seid ruhig, das will ich schon ausmachen. Er flog dann mit der Frau Königin vor die Höhle des Bären und rief hinein: Alter Brummbar, warum hast du meine Kinder gescholten? Das soll dir übel bekommen, das wollen wir in einem blutigen Kriege ausmachen. Also war dem Bären der Krieg angesagt, und alle vierfüßigen Tiere, Ochsen, Esel, Rehe, Hirsche und was die Erde trägt, ward zusammengedrungen. Der Jaunkönig aber beriet alles, was in der Luft fliegt; nicht allein die Vögel groß und klein, sondern auch Mäden, Hornissen, Bienen und Fliegen muhten herbei.

6.

Als nun der Krieg beginnen sollte, schickte der Jaunkönig Rundschaffer aus, wer der Hauptmann des Feindes wäre. Die Mücke war die listigste von allen, schwärmte im Wald, wo der Feind sich versammelte und setzte sich endlich unter ein Blatt auf den Baum, darunter die Lösung gegeben ward. Da stand der Bär und rief den Fuchs vor sich und sprach: Fuchs, du bist der schlaueste unter den Tieren, du sollst hant

mann sein und uns anführen. Gut, sagte der Fuchs, aber was für ein Zeichen wollen wir verabreden? Niemand wußte es. Da sprach der Fuchs: Ich habe einen schönen, langen buschigen Schwanz, der sieht aus, wie ein roter Federbusch; wenn ich den in die Höhe halte, so geht die Sache gut, und ihr müßt drauß los marschieren; laß ich ihn aber herunter hängen, so lauft, was ihr könnt. Als die Mücke das gehört hatte, flog sie wieder heim und verriet dem Zaunkönig alles haarklein.

7.

Als der Tag anbrach, wo die Schlacht geliefert werden sollte, hu, da kamen die vierfüßigen Tiere daher gerannt mit Gebräus, daß die Erde erzitterte. Zaunkönig mit seiner Armee kam durch die Luft daher; die schnurrte, schrie und schwärmte, daß einem Angst und Bange ward. Der Zaunkönig schickte aber die Hornisse ab, sie sollte sich dem Fuchs unter den Schwanz setzen und aus Leibesträften stechen. Wie nun der Fuchs den ersten Stich bekam, suchte er, daß er das eine Bein aufhob, doch ertrug er's und hielt den Schwanz in die Höhe; beim zweiten Stich mußte er ihn einen Augenblick herunter lassen; beim dritten konnte er sich nicht mehr halten, schrie und nahm den Schwanz zwischen die Beine. Wie das die Tiere sahen, meinten sie, alles wäre verloren, und fingen an zu laufen, jedes in seine Höhle. So hatten die Vögel die Schlacht gewonnen.

8.

Da flog der Herr König und die Frau Königin heim zu ihren Kindern und riefen: Kinder seid fröhlich, eßt und trinkt, wir haben den Krieg gewonnen. Die jungen Zaunkönige aber sagten: Wir essen noch nicht; der Bär muß erst vors Nest kommen und Abbitte tun und soll sagen, daß wir ehrliche Kinder sind. Da flog der Zaunkönig vor das Loch des Bären und rief: Brummbar, du sollst vor das Nest gehen und bei meinen Kindern Abbitte tun und sagen, daß sie ehrliche Kinder sind, sonst sollen dir die Rippen im Leib zerstreuen werden. Da kroch der Bär in voller Angst hin und tat Abbitte. Jetzt waren die jungen Zaunkönige erst zufrieden, setzten sich zusammen, aßen und tranken und waren lustig bis tief in die Nacht hinein.

Vom Wandern.

Mit dem Mitgliede eines Wandervereins sprach ich über dies und jenes, auch über das Wandern. Und wie wir so oft auf den Unterschied des Wanderns kamen, meinte er: Wozu wandert ihr denn? Wandern ist Sport, genau so wie der eine Fußball spielt, der andere rudert oder schwimmt, genau wandert ihr eben. Ihr lachet überlegen, denn ihr meint turnhoch über diesen Ansichten zu stehen. — Gewiß für uns ist das Wandern kein Sport. Aber wir wollen einmal ehrlich sein, Was ist eigentlich unser Wandern? Ist es nicht bei sehr vielen, die sich zur allgemeinen Wandervogelbewegung rechnen, trotz des Geredes vom „Erleben“ des Wanderns unendlich viel Mode Gewordenes? Haben wir nicht sehr viel gedankenlose Mitläufer, die sich mit Bügelfalte und Stöckchen genau so wohl fühlen würden, wie in Wanderlust? Und dann bei den anderen, ist es da nicht oft nur ein Genießen, ein Aufgehen in schöne Stimmungen, die so schnell wie sie gekommen, verfliegen?

Ist das wirklich schon der ganze Sinn des Wanderns, offenen Auges bewundernd Sonnen-Auf- und Untergänge, Heide oder Gebirgslandschaften genießen zu können? Gewiß ist damit schon viel erreicht. Aber das Letzte? Niemals.

Unter Wandern ist eine Flucht vor der Stadt, mit ihrer Enge und ihrem Lärm, Abkehr von Schein und Lüge, Rückkehr zur Stille, zu Wahrhaftigkeit und Schlichtheit. Das Gute in uns wehrt sich gegen das Schlechte, unsere Sehnsucht führt uns ins Freie. Mit dieser Sehnsucht im Herzen wandern wir am Feierabend beim Schein der sinkenden Sonne hinaus. In der Stille des Waldes, die uns umfängt, verstimmt der Lärm der Stadt, das Getriebe des Werktages schweigt. Es wird ganz stille in uns. Und das ist das erste dieses „Stillwerden“, dieses Aufhören auf das geheimnisvolle Weben um uns und über uns. Dann erst kann sich die Seele aufstern, dann erst spüren wir im leisen Rauschen des Aehrenfeldes sowohl, als im Abendsonnenschein der über den

fernen Kiefernwald spielt, daß die schlanken Stämme aufleuchten in rotem Schimmer, das Walten Gottes. Was soll ich noch sagen von der Würdigkeit der Sternennacht, von all den tausend Wundern die uns draußen mit erschütternder Gewalt das Dasein Gottes predigen. Und nun meine ich: das soll uns das Wandern bringen, das Gotterleben! Aufwachen soll es uns in den Gottesgeist, soll den Funken in uns entzünden zum Feuer, soll uns so stark machen, daß die Flamme in uns nie erlischt. Zum unerschöpflichen Born der Gotteskraft soll uns das Wandern werden. Diese Gotteskraft wollen wir von draußen mitnehmen in das Gewühl der Großstadt und Werktag und Beruf sollen etwas spüren von dieser uns durchwirkenden Kraft.

Das soll unser Wandern sein. Kein Umherziehen und Einwiegen oder Versinken in romantische Stimmungen. Unser Sichberufen sei ein Stillwerden in Gottes Geist, ein Innewerden der allumfassenden Liebe, die auch in uns wirkt und uns aus der Stille zur Tat treibt Ernst Baars.

Späßige Ecke.

Die drei Brautwerber.

Aus „Schimpf und Ernst von Johannes Pauli.

Ein Bürger hatte drei Töchter. Zwei waren hübsch und wurden bald versorgt, die dritte nicht, und so hatte sie keinen Werber. Endlich erbarmte sich ein alter, reicher Mann in der Stadt und nahm sie zur Ehe. Sie hielt ihn wohl und hatte ihn lieb, und er verschrieb ihr sein ganzes Vermögen. Als er starb, kamen nach den Trauerwochen viele Werber und dachten: Hier ist Nahrung genug. Sie brachten ihr Ständchen mit Singen, Pfeifen und Lautenschlagen, und die Nachbarn murrten, sie hätten keine Nachtruhe ihretwegen. Die gute Frau ließ sich mit den Männern nicht ein; sie war fromm und gedachte: Wenn sie sehen, daß es nichts hilft, hören sie von selber auf. Da ließen die Werber ab bis auf drei, die kamen jeden Abend vor ihr Haus, der eine zwischen sieben und acht, der andere um neun, der dritte um zehn. Die junge Frau ging zu einer alten Maitrone und fragte um Rat, welchen von den dreien sie nehmen solle. Der eine sei ein Student, der andere ein Edelmann, der dritte eines Bürgers Sohn aus dem Rat. Die alte Frau sprach: „Daß Euch der Sammer tressel Reinen sollt Ihr nehmen; sie suchen nicht Euch, nur Euer Gut. Als Ihr arm in Eures Vaters Hause wart, da kam keiner; aber jetzt laufen sie Euch nach.“ Die Witwe sprach: So gebt mir einen Rat, wie ich sie los werde! Die Alte riet ihr zu tun, wie hier folgt. Als am Abend der erste kam, da lud sie ihn in ihr Haus, und der Tisch stand bereit mit Essen und Trinken. Sie sprach zu ihm: „Du wirst um mich und hättest mit gern in Ehren. Nun will ich dich versuchen, ob du etwas für mich zu tun den Mut hast. Dann will ich dir eine gute Antwort geben.“ Der junge Gesell sprach: „Frau, was mir möglich ist zu tun, das will ich wagen und für Euch bis in den Tod gehen.“ Die Frau sprach: „Ziehe dieses weiße Kleid über u. gehe auf den Kirchhof in die Halle: dort steht ein leerer Sarg, und da lege du dich hinein und bleibe liegen, bis man morgen früh zur Messe läutet. Dann komm wieder, und du sollst eine gute Antwort haben.“ Der Gesell sprach: „Das will ich gern tun, das ist keine große Sache“, und tat wie ihm befohlen war. Der Edelmann kam auch zu seiner Stunde, mit dem sprach sie das gleiche, legte ihm ein Engelsingewand an und gab ihm eine Kerze in die Hand und schickte ihn auch dahin; er solle bei der Leiche sitzen bleiben bis zum Morgen, wenn man zur Messe läutet. Er zog also dahin und tat, wie sie ihn befohlen hatte. Der in dem Sarg sah den Engel kommen und dachte: „Nun will es sich machen.“ Die Frau schickte auch den dritten dahin, zog ihm ein Teufelsgewand an und gab ihm einen Feuerfaden in die Hand. Als der im Sarg den Teufel kommen sah, ward ihm angst. Der Teufel wollte den Engel mit seinem Feuerhaken schlagen, da bekreuzigte sich der Engel und stieß ihm die brennende Kerze ins Angesicht, und also kämpften sie miteinander. Der in dem Sarge dachte, es gehe um seine Seele, stieß den Deckel weg und wischte hinaus. Als der Engel und der Teufel den Toten erwachen sahen, liefen sie vor Entsetzen davon, der eine hierhin, der andere dorthin. Also war die gute Frau die Bewerberin los.